

Ein Gedicht gefunden von Bernd Müller-Thederan:

Neue Heilmethoden

Berühmt zu werden, liegt an dem:
Du mußt begründen ein System!
Such was Verrücktes und erkläre,
Daß alles Heil im Kuhmist wäre,
Dem, auf die Wunde warm gestrichen,
Noch jede Krankheit sei gewichen
Und den, nachweislich, die Azteken
Geführt in ihren Apotheken...
Hält man dich auch für einen Narren,
Du mußt nur eisern drauf beharren,
Dann fangen immer einige an,
Zu glauben, es sei doch was dran,
Und du gewinnst dir viele Jünger,
Die deine Losung: "Kraft durch Dünger!"
Streng wissenschaftlich unterbauen
Und weiterkünden voll Vertrauen.

Eugen Roth

Ein Sinnspruch gefunden von Dr. Peter König:

An dem Ort, an dem wir recht haben, werden niemals Blumen wachsen im Frühjahr.

Jehuda Amichais

Ein Witz erzählt von Jeremy Sherr (sein Kommentar zu der ganzen Debatte):

In einer jüdischen Gemeinde entstand einmal ein Streit über die Frage, ob im Sitzen oder im Stehen gebetet werden sollte. Beide Seiten argumentierten mit der Tradition; der Streit wurde zunehmend leidenschaftlicher, Nachbarn hörten auf miteinander zu reden, es kam zu Gewalttätigkeiten innerhalb von Familien. So konnte es nicht mehr weitergehen. Schließlich schlug ein alter Mann vor, den weisen alten Rabbi zu konsultieren, der im Krankenhaus lag.

Beide Seiten sandten eine Abordnung zu dem alten Rabbi, der sie empfing und beide Parteien anhörte.

Zuerst wandte sich der Sprecher von "Man-soll-im-Stehen-beten" an den Rabbi: "Rabbi, Du kennst die Tradition und wir kennen die Tradition – bitte sage ihnen, dass wir im Stehen beten sollen!" – "Nein," sagte der sehr alte Rabbi mit seiner zittrigen Stimme "Nein, das ist nicht unsere Tradition!"

Nun begann der Sprecher von "Man-soll-im-Sitzen-beten" schon triumphierend: "Rabbi, sag nun diesen Leuten, dass unsere Tradition das Beten im Sitzen ist, und all unsere Streitigkeiten werden ein Ende finden."

Aber der alte Rabbi antwortete mit zitternder Stimme: "Nein, das ist nicht unsere Tradition!"

Nun begannen alle durcheinander zu schreien: "Rabbi, das kannst Du nicht machen! Bitte hilf uns! Wenn Du keine Entscheidung triffst, wird der Streit nie enden, wir werden ewig weiter streiten und einander umbringen." – "Ja" sagte der alte Rabbi "ja, das ist unsere Tradition."

Der folgende Artikel erschien als Erstpublikation in den 'Homoeopathic Links' (Bd. 10, Sommer 1997, 76-77) herausgegeben von Corrie Hiwat und Harry van der Zee (www.antenna.nl/homeolinks). Die Veröffentlichung hier erfolgt mit freundlicher Genehmigung.

Jörg Wichmann

Arzneimittelbegegnung mit Eulenmilch (Lac-owleum)

Die Idee zu diesem neuen Mittel kam mir durch einen Traum während einer Zeit, als ich intensiv über das passende Mittel für eine Patientin nachdachte, der ich eigentlich ein Schlangengift geben wollte.

In dem Traum sah ich die Patientin vor einer Schlange und einer Eule sitzen und beide verwirrt und wie gebannt anstarren. In den Überlegungen danach wurde mir klar, wieviel Eulen und Schlangen verbindet: Beide haben diese großen starr blickenden Augen, beiden Tieren wurde die Weisheit als Eigenschaft zugeschrieben, beide sind Raubtiere, die ihre Opfer durch schnelles Zupacken fangen, beide legen Eier. - Es könnte also sein, daß wir vielen unserer PatientInnen Schlangengift gegeben haben, für die eigentlich Eulenmittel viel ähnlicher gewesen wären.

Um nun das mögliche Simillimum für meine Patientin zu erhalten, beschäftigte ich mich weiter mit den Eulenvögeln und der Frage, welche „Eulensubstanz“ denn für eine Arznei in Frage käme. Blut würde sich anbieten, ist aber als Heilmittel nicht weiter bekannt, ebensowenig wie die Federn oder Eierschalen.

Da stieß ich auf ein Sekret der Bürzeldrüse dieser Vögel, das von Jägern gemeinhin als „Eulenmilch“ bezeichnet wird. Die Eulen bringen es mittels ihres Schnabels auf Verwundungen auf, besonders bei ihren Jungen. Früher meinte man fälschlich, die Eulen würden ihre Jungen mit diesem Sekret füttern - daher der Name. Mit dieser Substanz behandelte Wunden heilen sehr schnell, weshalb sie in der Volksmedizin bis ins Mittelalter hinein sehr beliebt war, wenn auch schwer zu bekommen und darum teuer. Später wurde die ganze Sache als Aberglaube erklärt, bis in den siebziger Jahren ein kaukasischer Biologe in seinen Untersuchungen an Eulenvögeln die wundheilende Wirkung des Bürzelsekrets wiederentdeckte.

In Anbetracht der Tatsache, daß meine Patientin Sonja M. seit zwanzig Jahren unter ständig einreißender und blutender Haut litt, an der sich noch unter keiner Therapie etwas geändert hatte, entschloß ich mich, diese Substanz als passendstes „Eulenmittel“ zu wählen. Prompt verschwanden die schlimmen Hauterscheinungen nach den üblichen Erstreaktionen, und außerdem erzählte die Patientin, der ich den Namen des Mittels bis dahin noch nicht verraten hatte, daß ihr Tagesrhythmus sich verändert habe und sie endlich auch schon vor Einbruch der Dunkelheit arbeiten könne - eine wunderschöne Bestätigung für diesen ersten Eulenfall! Etwas verwirrend waren aber Träume der Patienten, über die sie sich leider nicht näher aussprechen wollte, sondern nur erwähnte, daß sie viel mit Mäusen zu tun haben.

In den Wochen darauf führte ich mit einer kleinen Arbeitsgruppe eine AM-Prüfung durch. Auf die aufwendigen und eigentlich lächerlichen Doppelblind-Vorkehrungen verzichteten wir als moderne Homöopathen natürlich, sondern begegneten dem Mittel wissend und offenen Auges. Neben den bereits genannten Hauterscheinungen und dem weit in die Nacht verschobenen Tagesrhythmus traten in der Prüfung - entweder in Träumen, Phantasie Reisen oder in der sogenannten objektiven Wirklichkeit - folgende Symptome auf: ein sehr auffälliger Augenaufschlag (2), als würden die Lider hin- und herklappen; eine äußerst feine Struktur der Haare; Gefühl zu schweben (3); Nahrungsmittelverlangen Fleisch, bes.

Kaninchen (2); Abneigung gegen Baden und Tauchen; Gedächtnis, aktiv; Sehvermögen vermindert, < tags, > nachts; und als wohl Außergewöhnlichstes: wöchentliches Würgegefühl im Hals, z.T. mit Auswürgen verklumpfter Nahrungsreste, danach > (keynote). Diese Symptome sind schon zum Nachtrag ins Repertorium aufbereitet, dem Wortlaut in den Prüfungsunterlagen aber zum Teil sehr ähnlich.

Ein paar Wochen später, ich war gerade mit dem Verreiben von Elefantenhaut bezüglich einer schweren Lymphstauung beschäftigt, suchte mich eine griechische Patientin auf, die aus Athen stammte. Sie litt an einem starken Globusgefühl im Hals, fühlte sich sehr depressiv, hatte eine Sonnenallergie, und gab auf Befragen an, sehr nachtragend zu sein, nie etwas vergessen zu können. Zunächst erinnerte mich diese Symptomatik an kein bestimmtes Mittel, aber ich spürte deutlich, daß es sich um ein sogenanntes „kleines Mittel“ handeln müsse. Für solche Fälle hat es sich seit Jahren bewährt, als Repertorium das „Lexikon der Mythologie und Symbolik“ zu verwenden, dessen Angaben die Tiefenschichten der Patienten oft viel genauer erfassen, als die gängigen, nur an oberflächlichen Körpererscheinungen orientierten Werke von Kent & Co. Ich schlug also unter „Athen“ nach - das schien mir das Ungewöhnlichste an der Patientin, da es in meiner Praxis überhaupt zum ersten Mal auftrat - und fand dort den Eintrag: „Athena, griechische Göttin des Handwerks und der Kampfkunst, Schutzherrin von Athen; Symboltier: die Eule“. Da hatte ich also das gesuchte Mittel, das der Patientin auch lange Zeit hindurch sehr guttat. Das Globusgefühl im Hals löste sich dann übrigens in Form des aus den Prüfungen schon bekannten Herauswürgens von Nahrungsresten. Im Repertorium kann Lac-o also noch nachgetragen werden bei: Globusgefühl und bei: Sonnenallergie.

Wenn Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, zu Lac-o Ideen, Fälle oder Träume haben, wäre es schön, diese zusammenzutragen, damit bald ein vollständiges Arzneibild entstehen kann. Besonders für unsere griechischen KollegInnen wird das interessant sein.